

# Onlinepublikation

herausgegeben von der  
Konrad-Adenauer-Stiftung

Viola Neu, Koordinatorin Wahl- und Parteienforschung

**Landtagswahl in Schleswig-Holstein am 20.02.2005**

Wahlanalyse

Berlin, Februar 2005

Ansprechpartner: Dr. Viola Neu  
Koordinatorin Wahl- und Parteienforschung  
Telefon: 030 26996-506  
Telefax: 030 26996-551  
E-Mail: [viola.neu@kas.de](mailto:viola.neu@kas.de)

Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung, 10907 Berlin

## **Wesentliche Bestimmungsgründe der Landtagswahl in Schleswig-Holstein vom 20. Februar 2005**

Vor dem Hintergrund einer äußerst ambivalenten Stimmungslage, scheint es der rot-grünen Landesregierung mit einem Vorsprung von 70 Stimmen<sup>1</sup> gelungen zu sein, erneut die Regierung bilden zu können. Dies wäre der Fall, wenn der SSW entweder die rot-grüne Regierung tolerieren würde oder bereit wäre in eine Koalition einzutreten. Aufgrund der Knappheit des Ergebnisses kann zum derzeitigen Zeitpunkt noch nicht mit letzter Sicherheit davon ausgegangen werden, dass das endgültige Wahlergebnis nicht doch noch eine Veränderung bringen kann.

Bereits 1987 war der SSW<sup>2</sup> das „Zünglein an der Waage“. In Folge der Barschel-Affäre war es die Stimme des SSW, die vorgezogene Neuwahlen erforderlich machte, da der Landtag aufgrund einer Pattsituation keinen Ministerpräsidenten wählen konnte. Spätestens seit dieser Zeit neigt der SSW verstärkt zur SPD.

In den Umfragen im Vorfeld der Wahl<sup>3</sup> zeichnete sich ab, dass es ein Kopf-an-Kopf-Rennen geben würde. Eindeutige Vorteile konnte keine der kandidierenden Parteien für sich verbuchen. Während die Bilanz der Landesregierung insbesondere im Vergleich zur Landtagswahl 2000 deutlich schlechter ausfiel, mangelte es an einer ausgeprägten Wechselstimmung zugunsten einer schwarz-gelben Koalition. Dabei war es vor allem die Schwäche der FDP, die einen Prozentpunkt verlor und somit einen Regierungswechsel verhinderte. Für die Wähler war eine klare Lageralternative von rot-grün zu schwarz-gelb nicht ersichtlich. Parallel zum Bundestrend gelang es der SPD sich von dem Meinungstief des letzten Jahres zu erholen, während der Vorsprung der CDU zurückging. Trotz des für die SPD positiveren Trend, ist es der CDU gelungen, nicht nur prozentual sondern auch absolut mehr Wähler als 2000 zu mobilisieren.

Im Unterschied zu den Landtagswahlen 2004, zeichnete sich in Schleswig-Holstein keine Proteststimmung ab, von der die NPD (die als einzige der rechtsextremen Parteien kandidierte) hätte profitieren können. Dies verdeutlicht erneut, dass Erfolge

---

<sup>1</sup> Pressemeldung war falsch: Tatsächlich fehlten der FDP 745 Stimmen, um ein weiteres Mandat zu erreichen. Quelle: <http://www.n-tv.de/5496281.html>

<sup>2</sup> Der SSW unterliegt nicht der 5-Prozent-Hürde.

<sup>3</sup>Vgl.: Tabellen im Anhang

rechtsextremer Parteien von einer spezifischen Stimmungslage abhängen, die nicht automatisch wiederholbar ist. Die Strategie der NPD, den sächsischen Wahlkampf zu wiederholen, kann daher als gescheitert bezeichnet werden.

Erneut zeigt sich bei dieser Landtagswahl, dass der Blick auf die Kandidaten für die Vorhersage eines Wahlausganges ungeeignet ist. Während die Amtsinhaberin Heide Simonis in den Umfragen deutlich vor dem Herausforderer Peter Harry Carstensen lag, konnte sie deutliche Verluste für die SPD nicht verhindern. Bei der hypothetischen Frage nach der Direktwahl des Ministerpräsidenten/in votierten 64 Prozent für Heide Simonis und 30 Prozent für Peter Harry Carstensen. Auch bei den Kandidatenimages lag Heide Simonis – sicherlich auch aufgrund ihrer höheren Bekanntheit – vor dem Herausforderer. Bei einer Reihe von Wahlen hat sich gezeigt, dass die Bewertung von Kandidaten und der Wahlausgang durchaus widersprüchlich sein können. In Hessen gelang es Roland Koch 1999 gegen den beliebten Hans Eichel einen Regierungswechsel durchzusetzen. In der Frage nach der Direktwahl des Ministerpräsidenten sprachen sich 1999 56 Prozent für Hans Eichel und 31 Prozent für Roland Koch aus. Ähnlich sah es 1999 bei der Landtagswahl im Saarland aus. Für den Herausforderer Peter Müller hätten sich 37 Prozent entschieden, Reinhard Klimmt wäre für 54 Prozent der präferierte Ministerpräsident gewesen.<sup>4</sup> Bei der Landtagswahl in Sachsen zeigte sich, dass selbst ein Spitzenkandidat, der äußerst beliebt und anerkannt ist, eine Partei nicht vor Verlusten bewahren kann. So äußerten sich im Vorfeld der Landtagswahl 2004 in Sachsen 74 Prozent der Befragten mit Ministerpräsident Georg Milbradt zufrieden, ein Wert der alle anderen Kandidaten weit hinter sich ließ.<sup>5</sup>

Keiner Partei ist es in Schleswig-Holstein gelungen, die Wähler eindeutig von sich zu überzeugen. Alle Parteien wurden im Vergleich zu 2000 schlechter bewertet. Die Gesamtbilanz der rot-grünen Regierung in Schleswig-Holstein fiel schlechter aus als bei der Landtagswahl 2000. Dort erreichte die Regierung einen Wert von 0,9. 2005 lag sie bei 0,0. Doch auch die Oppositionsarbeit der CDU wurde 2005 kritischer bewertet als 2000. Die CDU erhielt im Februar 2005 einen Wert von -0,3 während sie 2000 auf 0,2 kam. Die SPD selbst sank von 1,6 2000 auf einen Wert von 0,2, die

---

<sup>4</sup> Infratest dimap, Wahlreport Saarland, Wahlreport Hessen, 1999

<sup>5</sup> Infratest dimap, Wahlreport Sachsen, 2004

Grünen verschlechterten sich von -0,7 auf -1,0 und die FDP von -0,1 auf -0,7.<sup>6</sup> Diese Ambivalenzen gegenüber den Parteien spiegeln sich auch in der Zufriedenheit ab. 52 Prozent äußerten sich zufrieden mit der SPD, 41 Prozent mit den Grünen, 40 Prozent mit der CDU, 34 Prozent mit dem SSW und 30 Prozent mit der FDP.

Während es der SPD seit 2003 gelungen ist, sich von ihrem Negativimage zu lösen, ist es der CDU nicht überzeugend gelungen, sich als die eindeutig bessere Alternative darzustellen. 2003 äußerten sich 66 Prozent unzufrieden mit der Landesregierung. Dieser Wert ist im Januar 2005 auf 50 Prozent gesunken.<sup>7</sup> Eine Landesregierung unter CDU-Führung galt zu keinem Zeitpunkt seit der Landtagswahl 2000 als Alternative zur SPD-geführten Landesregierung. Unmittelbar vor der Wahl sagten 30 Prozent, eine CDU-geführte Landesregierung sei besser in der Lage, die anstehenden Probleme und Aufgaben zu lösen, 56 Prozent äußerten sich negativ. Dementsprechend wünschten sich 38 Prozent eine CDU-geführte und 50 Prozent eine SPD-geführte Landesregierung. Auch bei der Frage nach der besten Koalition zeigten sich eher Unsicherheiten. 47 Prozent sprachen sich für rot-grün aus, 40 Prozent hätten eine schwarz-gelbe Landesregierung bevorzugt. Damit existierte im Land nur eine schwache Wechselstimmung, die von dem potentiellen Koalitionspartner der CDU, der FDP ebenfalls nicht beflügelt wurde.<sup>8</sup>

Die Ambivalenzen der Wählerschaft spiegeln sich in den Problemlösungskompetenzen wider. Der CDU ist es nicht gelungen, die weit verbreitete Skepsis gegenüber den Lösungskompetenzen aller Parteien für sich zu nutzen. Die CDU lag zwar bei den Themen Kriminalität, Wirtschaftsstandort und Arbeitsplätze vor der SPD, jedoch waren die Vorsprünge nicht groß (außer beim Thema Kriminalität). In den wesentlichen Politikfeldern konnte keine Partei eindeutig überzeugen. Gerade bei dem Thema Arbeitsplätze, wo die Regierungsbilanz der SPD äußerst negativ war, glaubten 20 Prozent der Wähler, dass keine Partei in der Lage sei, dieses Problem zu lösen. Der SPD trauten dies 34 Prozent zu, der CDU 39 Prozent. Auch bei den anderen Politikfeldern lagen CDU und SPD recht knapp beieinander. 39 Prozent glaubten, dass die CDU den Wirtschaftsstandort voranbringen werde, 38 Prozent trauten dies der SPD zu. In der Schul- und Bildungspolitik lagen SPD und CDU gleich auf (37 Prozent SPD; 36 Prozent CDU), ebenso verhielt es sich bei der Frage der Verkehrsprobleme (39 Prozent SPD, 37

---

<sup>6</sup> Forschungsgruppe Wahlen, Politbarometer Extra, Februar 2005; Skala von +5 bis -5

<sup>7</sup> Infratest dimap, Schleswig-Holstein-Trend, Januar 2005

Prozent CDU) sowie bei der allgemeinen Frage nach der Lösung der Zukunftsprobleme (38 Prozent SPD; 34 Prozent CDU). Deutliche Vorsprünge jeweils einer Partei, ergaben sich nur bei der sozialen Gerechtigkeit und der Verbrechensbekämpfung sowie für die Grünen bei ihrem Standardthema Umweltschutz. Damit zeichnete sich für keine Partei ein klar konturiertes Themenprofil ab.<sup>9</sup>

Dabei hat sich gerade hier im Vergleich zur letzten Landtagswahl eine erhebliche Kritik an der SPD-geführten Landesregierung breit gemacht. 2000 äußerten sich gegenüber der Landesregierung noch 39 Prozent mit der Schaffung und dem Erhalt von Arbeitsplätzen zufrieden (57 Prozent unzufrieden). 2005 waren nur 16 Prozent mit den Leistungen der Landesregierung in diesem Politikfeld zufrieden und 79 Prozent zeigten Unzufriedenheit. Auch bei den anderen Bread-and-Butter-Themen wie Schuldenabbau und Sicherung des Wirtschaftsstandortes ist die Leistungsbilanz der SPD Landesregierung negativ. Nur noch 33 Prozent waren mit der Sicherung des Wirtschaftsstandortes mit der Landesregierung zufrieden, 60 Prozent äußerten sich kritisch. 2000 zeigten sich noch 49 Prozent zufrieden während bei 43 Prozent eine negative Bewertung vorlag. Bei dem Politikfeld Schuldenabbau waren 2005 79 Prozent unzufrieden, 2000 lag der Wert bei 57 Prozent. Auch bei dem Thema Schul- und Bildungspolitik, das nach Arbeitsplätzen das zweitwichtigste Thema in Schleswig-Holstein war, hat die Landesregierung Vertrauen verloren. 2000 äußerten sich noch 40 Prozent zufrieden; 2005 waren es nur 22 Prozent. In einigen Politikfeldern ist es der Landesregierung jedoch gelungen, eine positive Bilanz zu erzielen. Die gilt für den Ausbau der Verkehrswege und der Verbrechensbekämpfung.<sup>10</sup>

Vor dem Hintergrund wenig akzentuierter Unterschiede zwischen den Parteien und keiner eindeutigen Präferenz zugunsten einer Alternative ist die Pattsituation im Parlament zu erklären.

---

<sup>8</sup> Infratest dimap, Schleswig-Holstein-Trend, Januar 2005

<sup>9</sup> Infratest dimap, Schleswig-Holstein-Trend, Januar 2005

<sup>10</sup> Infratest dimap, Schleswig-Holstein-Trend, Januar 2005

## Wahlergebnis, Wählerwanderungsbilanz<sup>11</sup> und Sozialstruktur

Der **CDU** ist es gegenüber der Landtagswahl 2000 gelungen, 5 Prozentpunkte hinzuzugewinnen. Sie erreicht 40,2 Prozent der Zweitstimmen (= 576.100 Stimmen, was einem absoluten Zuwachs von 60.679 Stimmen entspricht). Somit weist die CDU trotz gesunkener Wahlbeteiligung (-2,9 Punkte) eine positive Mobilisierungsbilanz auf. Als einzige im Landtag vertretene Partei hat die CDU auch absolut mehr Zweitstimmen erhalten. Bei den Erststimmen kam sie auf 43,4 Prozent (= +4,3 Punkte; 614.019 Stimmen absolut). Die CDU wird mit 30 Abgeordnete im Parlament vertreten sein. Aufgrund der neuen Einteilung der Wahlkreise sind dies 3 Sitze weniger. Dabei hat sich das Verhältnis von direkt und über Liste gewählten Abgeordneten umgekehrt. 25 CDU-Kandidaten sind direkt gewählt und 5 Abgeordnete ziehen über die Landesliste ein. Dies ist das beste Ergebnis seit der Barschel-Affäre, in deren Folge die CDU 1988 auf 33,3 Prozent absackte.

Die CDU konnte in erheblichem Umfang ehemalige SPD-Wähler gewinnen (+50.000). 19.000 wechselten von der FDP zur CDU. Vom SSW gewann die CDU 5.000 Stimmen und 3.000 ehemalige Wähler der Grünen entschieden sich für die CDU. An das Nichtwählerlager gab die CDU 10.000 Stimmen ab und durch den Generationswechsel gingen 31.000 Stimmen verloren, was durch die Zugewinne von Wechselwählern jedoch wieder deutlich kompensiert wurde. Daher wird das Wahlergebnis der CDU erheblich durch die Mobilisierung von Wechselwählern insbesondere der SPD bestimmt. Dieses Ergebnis zeichnet sich insgesamt bei Wahlen ab. Die Gewinne und Verluste gegenüber der SPD bestimmen überdurchschnittlich stark das Gesamtergebnis der CDU. Vom Generationswechsel konnte außer den Grünen keine Partei profitieren.

Die CDU konnte in allen Altersgruppen – bis auf die Jung- und Erstwähler – Zugewinne verzeichnen. Starke Zuwächse (+7 Punkte) erhielt sie in den Altersgruppen der 25-44jährigen sowie bei den Wählern, die 60 Jahre und älter sind (+6 Punkte). Bei den 25-34jährigen ist die CDU stärker als die SPD. Sie konnte vor allem bei jüngeren Frauen überdurchschnittliche Zuwächse verzeichnen. In der Altersgruppe der 25-34jährigen Frauen kamen 9 Punkte hinzu und bei den 35-

---

<sup>11</sup> Die Angaben beziehen sich auf die Wahlanalyse von Infratest dimap, die uns vorab freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurden.

44jährigen waren es 8 Punkte. Maßgeblich für das gute Abschneiden der Union waren auch die Stimmengewinne in der älteren Generation. Hier war sie 2000 noch etwa gleich stark wie die SPD. Jetzt kommt die CDU in dieser Altersgruppe 49 Prozent (+6 Punkte), während die SPD auf 38 Prozent kommt.

Überdurchschnittlichen Zuwachs erhielt die CDU aus der Gruppe der niedrig Gebildeten (+9 Punkte). Hier ist sie jetzt stärkste Partei (43 Prozent der Wähler mit niedriger Bildung entschieden sich für die CDU, die SPD kommt auf 42 Prozent). Die CDU hat bei den Arbeitern ein Plus von 8 Punkten zu verzeichnen, ebenso wie bei den Arbeitslosen. Bei Rentnern hat sie 6 Punkte mehr als bei der Vorwahl und bei den Angestellten sind 5 Punkte hinzugekommen. Insgesamt ist die Sozialstruktur in allen Gruppen bei der CDU homogener geworden. Sieht man von der traditionell hohen Anbindung der Landwirte an die CDU einmal ab, hat die CDU ihr Profil als Volkspartei eindeutig gestärkt.

Die **SPD** hat 38,7 Prozent der Zweitstimmen erreicht. Dies entspricht einem Rückgang von 4,4 Punkten. 75.884 Wähler hat die SPD von 2000 bis 2005 verloren. Noch deutlicher als bei den Zweitstimmen, büßte die SPD bei den Erststimmen ein. 41,1 Prozent der Wähler gaben ihre Erststimme einem SPD-Kandidaten. Dies entspricht einem Rückgang von 6,5 Punkten. 15 der 29 SPD-Abgeordneten sind direkt gewählt, 14 Abgeordnete ziehen über die Landesliste ein. Bei der Vorwahl waren alle Kandidaten der SPD direkt gewählt. Aufgrund des Neuzuschnitts der Wahlkreise verliert die SPD insgesamt 12 Sitze. Dies ist das schlechteste Ergebnis für die SPD seit der Landtagswahl 1958, bei der die SPD 35,9 Prozent erreichte.

Die SPD hat einen beträchtlichen Teil ihrer Wählerschaft an die CDU abgegeben (-50.000). Die Verluste an die anderen Parteien sind hingegen gering. 5.000 wanderten zur FDP und 1.000 gingen zum SSW. Vom Koalitionspartner erhielt die SPD 2.000 Stimmen. Deutlich sind auch die Verluste an das Nichtwählerlager (-34.000) und durch den Generationswechsel (-21.000).

Die SPD hat weit überdurchschnittlich in den mittleren Altersgruppen an Unterstützung eingebüßt. Bei den 25-34jährigen beliefen sich die Verluste auf 13 Punkte, bei den 35-44jährigen waren es 11 Punkte. Lediglich bei den Jung- und Erstwählern hat sie geringen Zuwächse erhalten (+4 Punkte).

Spiegelbildlich schlecht schneidet die SPD in ihrer Stammklientel ab. Entschieden sich 2000 noch 56 Prozent der Arbeiter für die SPD waren es 2005 noch 44 Prozent.

Die **FDP** kommt auf 6,6 Prozent. Dies ist ein Prozentpunkt weniger als 2000. 16.729 Wähler verlor die FDP absolut. Die FDP wird mit 4 Abgeordneten in den Landtag einziehen. Dies sind 3 weniger als bei der Vorwahl.

Die FDP verlor erheblich Stimmen an die CDU (-19.000). Leichte Zugewinne erhielt sie von ehemaligen SPD-Wählern (+5.000). Auf das Gesamtergebnis von schwarz-gelb bezogen, hat die FDP zu wenige Stimmen aus anderen Lagern mobilisiert.

Die Alters- und Sozialstruktur der FDP weist kaum signifikante Merkmale auf. Auch die FDP konnte in den mittleren Altersgruppen leicht zulegen, während sie bei den jüngeren und älteren leichte Einbußen verzeichnen musste. Auch bei der Sozialstruktur ergeben sich nur die üblichen Muster. Die FDP schneidet bei den höher Gebildeten besser ab, wobei sie hier auch 2 Punkte verliert und findet bei Beamten und Selbständigen überdurchschnittliche Unterstützung.

Die **Grünen** erreichen wie bei der Vorwahl 6,2 Prozent (-2.059 Stimmen). Sie werden mit 4 Abgeordneten im Landtag vertreten sein. Die Grünen verlieren ein Mandat.

Die Grünen gaben in erster Linie an das Nichtwählerlager Stimmen ab (-7.000). 3.000 ehemalige Grünen-Wähler wechselten zur CDU und 2.000 zur SPD. Die FDP gewann 1.000 Stimmen der Grünen. Diese Negativbilanz konnten die Grünen lediglich durch Gewinne aus dem Generationenwechsel kompensieren. Hier flossen ihnen 5.000 Wähler zu.

Die Grünen erreichen wie immer eher jüngere Wähler. Bei den Jung- und Erstwählern sind sie doppelt so stark wie im Landesdurchschnitt (13 Prozent). In der ältesten Altersgruppe erreichen sie 3 Prozent der Wähler. Zweifellos gibt es, betrachtet man alle Wahlergebnisse der Grünen der letzten Jahre, Anzeichen für ein „Ergrauen“. Doch sind die Grünen nach wie vor bei den älteren Wählern sehr schwach repräsentiert. Auch bei der Akzeptanz in den unterschiedlichen Berufsgruppen finden sich bekannte Strukturen. Im tertiären Sektor der Angestellten,

Beamten und Selbstständigen (wahrscheinlich nicht produzierendes Gewerbe sondern Dienstleistungen) finden sie überdurchschnittliche Resonanz. Hier haben sie auch hinzugewonnen.

Der **SSW** kommt auf 3,6 Prozent (-0,5 Punkte) und wird 2 Abgeordnete stellen. Der SSW büßt einen Abgeordneten ein.

Die Austauschprozesse des SSW mit den anderen Parteien sind minimal. An die CDU verlor der SSW 5.000 Stimmen. 1.000 Wähler blieben der Wahl fern und im Generationswechsel gingen weitere 1.000 Stimmen verloren. Von den Grünen gewann der SSW 2.000 Wähler, von der SPD kamen 1.000 Stimmen.

Der SSW verfügt insgesamt über eine sozialstrukturell eher ausgewogene Wählerschaft.

Von den **sonstigen Parteien** konnte keine Partei Erfolge verzeichnen. Bei der NPD stieg der Anteil von 1,0 auf 1,9 Prozent, die PDS büßte 0,6 Punkte ein und erreicht 0,8 Prozent. Insbesondere das Ergebnis der NPD ist ernüchternd. Aufgrund von bewussten Falschangaben in Umfragen, ist der Anteil rechtsextremistischer Wähler häufig unterschätzt. Daher konnte im Vorfeld der Wahl nicht eindeutig ausgeschlossen werden, dass der NPD ein Einzug gelingen könnte, insbesondere nachdem die DVU bereits 1992 einmal in den Landtag eingezogen war. Mit dieser Wahl könnte sich bestätigen, dass das Wahlergebnis der NPD in Sachsen sowie das Abschneiden der DVU in Brandenburg die Ausnahmen von der Regel darstellen. Es macht deutlich, dass die Erfolgsaussichten extremistischer Parteien bei der Bundestagswahl 2006 nicht überbewertet werden sollen. Die minimalen Zuwächse der NPD sind auf eine gewachsene Unterstützung bei jungen Männern zurückzuführen. Diese Wählergruppe zeigte auch bei den Wahlen der jüngsten Vergangenheit eine erhöhte Affinität zu rechtsextremen Parteien.

Die **Wahlbeteiligung** ist um 2,9 Punkte gesunken und beträgt 66,6 Prozent.

# Anhang

(Grafiken und Tabellen)

## Vergleich der Landtagswahlergebnisse 2005-2000 für Schleswig-Holstein

	2005		2000		Veränderung 2005-2000	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%-Punkte
Wahlberechtigte	2.185.597		2.135.881		49.716	
Wähler	1.455.171	66,6	1.484.469	69,5	-29.298	-2,9
Gültige Stimmen	1.434.805	98,6	1.464.096	98,6	-29.291	0
SPD	554.879	38,7	630.728	43,1	-75.849	-4,4
CDU	576.095	40,2	515.421	35,2	60.674	5
FDP	94.935	6,6	111.649	7,6	-16.714	-1
Grüne	89.387	6,2	91.389	6,2	-2.002	0
SSW	51.920	3,6	60.367	4,1	-8.447	-0,5
PDS	11.392	0,8	20.066	1,4	-8.674	-0,6
NPD	27.676	1,9	15.121	1	12.555	0,9
Die GRAUEN	7.536	0,5	3.928	0,3	3.608	0,2
PBC	2.930	0,2	2.675	0,2	255	0
DKP	1.279	0,1	--	--	1.279	0,1
DSP	3.485	0,2	--	--	3.485	0,2
FAMILIE	11.802	0,8	--	--	11.802	0,8
Offensive D	1.489	0,1	--	--	1.489	0,1
DIE FRAUEN	--	--	4.089	0,3	-4.089	-0,3
STATT-Partei	--	--	8.663	0,6	-8.663	-0,6
Einzelbewerber	--	--	441	--	-441	--

Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)  
 Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU)  
 Freie Demokratische Partei (FDP)  
 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (GRÜNE)  
 Südschleswigscher Wählerverband (SSW)  
 Partei des Demokratischen Sozialismus (PDS)  
 Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD)  
 DIE GRAUEN - Graue Panther (GRAUE)  
 Partei Bibeltreuer Christen (PBC)  
 Deutsche Kommunistische Partei (DKP)  
 Deutsche Seniorenpartei Die Generationenverbindende (DSP)  
 FAMILIEN-PARTEI DEUTSCHLANDS (FAMILIE)  
 Partei Rechtsstaatlicher Offensive (Offensive D)

Sitzverteilung in Schleswig-Holstein							Sitze insgesamt
	CDU	SPD	FDP	SSW	GRÜNE	Sonstige	
1947	21	43	-	-	-	6 <sup>1)</sup>	70
1950	16	19	8	4	-	22 <sup>2)</sup>	69
1954	25	25	5	-	-	14 <sup>3)</sup>	69
1958	33	26	3	2	-	5 <sup>4)</sup>	69
1962	34	29	5	1	-	-	69
1967	34	30	4	1	-	4 <sup>5)</sup>	73
1971	40	32	-	1	-	-	73
1975	37	30	5	1	-	-	73
1979	37	31	4	1	-	-	73
1983	39	34	-	1	-	-	74
1987	33	36	4	1	-	-	74
1988	27	46	-	1	-	-	74
1992	32	45	5	1	-	6 <sup>6)</sup>	89
1996	30	33	4	2	6	-	75
2000	33	41	7	3	5	-	89
2005 <sup>6)</sup>	30	29	4	2	4	-	69

1) Südschleswigscher Verein

2) Davon: 15 Sitze Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten, 1 Sitze Deutsche Partei

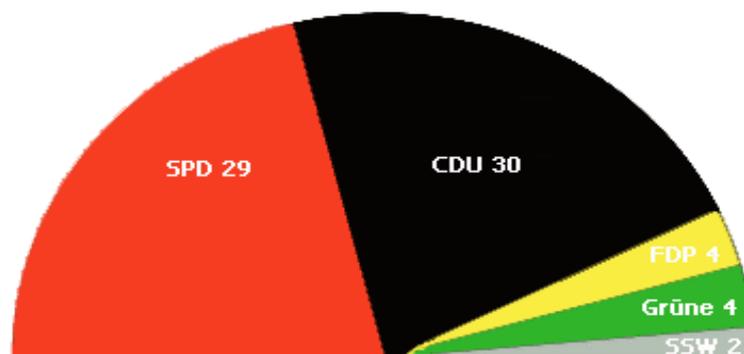
3) Davon: 10 Sitze Gesamtdeutscher Block/BHE, 4 Sitze Schleswig-Holstein Block

4) Davon: 5 Sitze Gesamtdeutscher Block/BHE

5) Davon: 4 Sitze Nationaldemokratische Partei Deutschlands

6) Davon: 6 Sitze DEUTSCHE VOLKSUNION

**Sitzverteilung im Landtag von Schleswig-Holstein 1996**



**Landtagswahl in Schleswig-Holstein (% bzw. %-Punkte)**

	Wahlbet.							Veränderung gegenüber der Vorwahl						
	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	SSW	Son.	Wahlbet.	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	SSW	Son.	
1947	69,8	34,1	43,8	5,0	-	9,3	7,9	-	-	-	-	-	-	
1950	78,2	19,8	27,5	7,1	-	5,5	40,2 <sup>1)</sup>	+ 8,4	- 14,3	- 16,3	+ 2,1	-	- 3,8	+ 32,3
1954	78,6	32,2	33,2	7,5	-	3,5	23,6 <sup>2)</sup>	+ 0,4	+ 12,4	+ 5,7	+ 0,4	-	- 2,0	- 16,6
1958	78,7	44,4	35,9	5,4	-	2,8	11,5 <sup>3)</sup>	+ 0,1	+ 12,2	+ 2,7	- 2,1	-	- 0,7	- 12,1
1962	70,1	45,0	39,2	7,9	-	2,3	5,5	- 8,6	+ 0,6	+ 3,3	+ 2,5	-	- 0,5	- 6,0
1967	74,1	46,0	39,4	5,9	-	1,9	6,8 <sup>4)</sup>	+ 4,0	+ 1,0	+ 0,2	- 2,0	-	- 0,4	- 1,3
1971	79,2	51,9	41,0	3,8	-	1,4	1,9	+ 5,1	+ 5,9	+ 1,6	- 2,1	-	- 0,5	- 4,9
1975	82,3	50,4	40,1	7,1	-	1,4	1,0	+ 3,1	- 1,5	- 0,9	+ 3,3	-	0,0	- 0,9
1979	83,3	48,3	41,7	5,7	2,4	1,4	0,5	+ 1,0	- 2,1	+ 1,6	- 1,4	+ 2,4	0,0	- 0,5
1983	84,8	49,0	43,7	2,2	3,6	1,3	0,3	+ 1,5	+ 0,7	+ 2,0	- 3,5	+ 1,2	- 0,1	- 0,2
1987	76,6	42,6	45,2	5,2	3,9	1,5	1,6	- 8,2	- 6,4	+ 1,5	+ 3,0	+ 0,3	+ 0,2	+ 1,3
1988	77,4	33,3	54,8	4,4	2,9	1,7	3,0	+ 0,8	- 9,3	+ 9,6	- 0,8	- 1,0	+ 0,2	+ 1,4
1992	71,7	33,8	46,2	5,6	5,0	1,9	7,5 <sup>5)</sup>	- 5,7	+ 0,5	- 8,6	+ 1,2	+ 2,1	+ 0,2	+ 4,5
1996	71,8	37,2	39,8	5,7	8,1	2,5	6,6	+ 0,1	+ 3,4	- 6,4	+ 0,1	+ 3,1	+ 0,6	- 0,9
2000	69,5	35,2	43,1	7,6	6,2	4,1	3,7 <sup>6)</sup>	- 2,3	- 2,0	+ 3,3	+ 1,9	- 1,9	+ 1,6	- 2,9
2005	66,6	40,2	38,7	6,6	6,2	3,6	4,7 <sup>7)</sup>	- 2,9	+ 5,0	- 4,4	- 1,0	0,0	- 0,5	+ 1,0

1996 = vorläufiges Ergebnis

1) Darunter: 23,4% Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten, 9,6% Deutsche Partei

2) Darunter: 14,0% Gesamtdeutscher Block/BHE, 5,1% Schleswig-Holstein Block

3) Darunter: 6,9% Gesamtdeutscher Block/BHE

4) Darunter: 5,8% Nationaldemokratische Partei Deutschlands

5) Darunter: 6,3% DEUTSCHE VOLKSUNION, 1,2 % REP

6) Darunter: 1,4% STATT-Partei

7) Darunter: 1,9 % NPD

**Gewählte Bewerber: Landtagswahl Schleswig-Holstein 2005  
in den Wahlkreisen**

	<b>Wahlkreis</b>	<b>Name</b>	<b>Partei</b>
1.	Südtondern	Maurus, Heinz	CDU
2.	Husum-Land	Feddersen, Jürgen	CDU
3.	Husum-Eiderstedt	Sassen, Ursula	CDU
4.	Flensburg	Franzen, Ingrid	SPD
5.	Flensburg-Land	Tengler, Frauke	CDU
6.	Schleswig-Nord	Franzen, Heike	CDU
7.	Schleswig	Callsen, Johannes	CDU
8.	Dithmarschen-Nord	Jasper, Karsten	CDU
9.	Dithmarschen-Süd	Magnussen, Jens	CDU
10.	Eckernförde	de Jager, Jost	CDU
11.	Rendsburg	Neugebauer, Günter	SPD
12.	Rendsburg-Süd	Ehlers, Claus	CDU
13.	Rendsburg-Ost	Eisenberg, Sylvia	CDU
14.	Neumünster	Schümann, Jutta	SPD
15.	Kiel-Nord	Fischer, Karl-Rudolf	SPD
16.	Kiel-West	Weber, Jürgen	SPD
17.	Kiel-Ost	Simonis, Heide	SPD
18.	Plön-Nord	Langner, Anette	SPD
19.	Plön-Süd	Sönnichsen, Peter	CDU
20.	Oldenburg	Klinckhamer, Klaus	CDU
21.	Eutin-Nord	Todsens-Reese, Herlich Marie	CDU
22.	Eutin-Süd	Hamerich, Hartmut	CDU
23.	Steinburg-West	Arp, Hans-Jörn	CDU
24.	Steinburg-Ost	Kayenburg, Martin	CDU
25.	Elmshorn	Tenor-Alschausky, Siegrid	SPD
26.	Pinneberg-Nord	Lehnert, Peter	CDU
27.	Pinneberg-Elbmarschen	Hölck, Thomas	SPD
28.	Pinneberg	Schröder, Bernd	SPD
29.	Segeberg-West	Wengler, Wilfried	CDU
30.	Segeberg-Ost	Bernstein, Axel	CDU
31.	Norderstedt	Ritzek, Manfred	CDU
32.	Stormarn	Wiegard, Rainer	CDU
33.	Ahrensburg	Koch, Tobias	CDU
34.	Reinbek	Puls, Klaus-Peter	SPD
35.	Lübeck-West	Rother, Thomas	SPD
36.	Lübeck-Ost	Müller, Hans	SPD
37.	Lübeck-Süd	Baasch, Wolfgang	SPD
38.	Lauenburg-Nord	Herbst, Niclas	CDU
39.	Lauenburg-Mitte	Schlie, Klaus	CDU
40.	Lauenburg-Süd	Schulze, Olaf	SPD

<b>Wahlkreis</b>	<b>Name</b>	<b>Partei</b>
<b>Gewählte Bewerber: Landtagswahl Schleswig-Holstein 2005 aus den Landeslisten</b>		

<b>Name, Vorname</b>	<b>Partei</b>
Hay, Lothar	SPD
Erdsiek-Rave, Ute	SPD
Dr. Stegner, Ralf	SPD
Dr. Trauernicht, Gitta	SPD
Astrup, Holger	SPD
Poersch, Regina	SPD
Buder, Detlef	SPD
Redmann, Sandra	SPD
Nabel, Konrad	SPD
Schlosser-Keichel, Anna	SPD
Dr. Höppner, Henning	SPD
Herdejürgen, Birgit	SPD
Höfs, Astrid	SPD
Eichstädt, Peter	SPD
Carstensen, Peter Harry	CDU
Dr. Wadephul, Johann David	CDU
Stritzl, Thomas	CDU
Schwalm, Monika	CDU
Geerds, Torsten	CDU
Kubicki, Wolfgang	FDP
Dr. Klug, Ekkehard	FDP
Dr. Garg, Heinrich	FDP
Hildebrand, Günther	FDP
Lütkes, Annemarie	GRÜNE
Müller, Klaus	GRÜNE
Heinold, Monika	GRÜNE
Hentschel, Karl-Martin	GRÜNE
Spoorendonk, Anke	SSW
Harms, Lars	SSW

## Landtagswahl in Schleswig-Holstein 2005

### Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

	SPD		CDU		FDP		Grüne		SSW		NPD	
	%	Diff	%	Diff	%	Diff	%	Diff	%	Diff	%	Diff
<b>Endergebnis</b>	<b>38,7</b>	<b>-4,4</b>	<b>40,2</b>	<b>5,0</b>	<b>6,6</b>	<b>-1,0</b>	<b>6,2</b>	<b>0,0</b>	<b>3,6</b>	<b>-0,5</b>	<b>1,9</b>	<b>0,9</b>
<b>Männer/Frauen</b>												
18-24	38	4	27	-5	8	-3	13	5	4	-2	6	2
25-34	32	-13	37	7	8	3	9	1	5	-1	4	3
35-44	39	-11	34	7	7	1	10	-1	5	1	2	1
45-59	42	-3	36	1	7	-2	7	2	4	0	1	1
60 und älter	38	-2	49	6	6	-2	3	-1	2	-1	1	1
<b>Männer</b>												
18-24	33	3	29	-4	9	-4	12	7	4	-3	8	3
25-34	29	-13	39	6	9	2	9	2	4	-2	6	4
35-44	37	-10	36	6	7	0	9	0	5	2	3	1
45-59	40	-3	37	2	7	-4	7	3	4	0	2	1
60 und älter	36	-3	49	7	7	-1	2	-2	3	-1	2	0
gesamt	36	-5	41	5	7	-1	6	1	4	-1	3	1
<b>Frauen</b>												
18-24	43	6	24	-6	7	-1	13	3	5	-1	4	1
25-34	35	-14	36	9	8	3	8	0	5	0	2	2
35-44	42	-11	31	8	6	1	11	-1	5	0	1	1
45-59	45	-2	35	-1	7	0	7	1	4	0	1	1
60 und älter	39	-1	49	5	5	-3	3	-1	2	0	1	1
gesamt	41	-4	39	4	6	-1	7	-1	4	0	1	1
<b>Bildung *</b>												
hoch	34	-1	36	3	9	-2	13	0	4	0	1	0
mittel	41	-2	42	4	7	-1	4	-1	4	-1	2	1
niedrig	42	-9	43	9	4	-1	2	0	4	-1	2	2
<b>Tätigkeit</b>												
Arbeiter	44	-12	33	8	8	2	5	2	4	0	3	1
Angestellte	45	-4	33	5	5	-2	8	0	4	-1	2	1
Beamte	34	-5	39	-1	10	2	10	3	6	3	1	0
Selbständige	24	-1	45	-1	12	-3	12	3	1	-3	2	1
Rentner	39	-3	48	6	5	-2	3	-1	3	0	1	1
in Ausbildung	42	10	24	-8	7	-3	18	4	3	-4	1	-1
Arbeitslose	45	2	30	8	8	0	4	-8	4	-3	7	6
<b>Gewerkschaft</b>												
Mitglieder	54	-3	24	4	6	0	6	0	4	-2	3	1
Nicht-Mitglieder	36	-5	43	6	7	-1	6	0	4	0	2	1
<b>Konfession</b>												
Evangelisch	37	-6	44	7	7	-1	5	0	4	0	1	1
Katholisch	33	0	49	2	6	0	9	3	1	-3	0	-1
keine/andere	44	-3	28	5	7	-1	8	-1	4	-1	4	2

\* hoch: Abitur/Hochschule/Uni; mittel: Mittel-/Realschule; niedrig: Kein Abschluß/Volks-/Hauptschule

Quelle: Infratest dimap, Wahltagsbefragung 2000 und 2005.

Die Daten sind gewichtet nach dem vorläufigen amtlichen Endergebnis

## Wählerstromkonten Landtagswahl Schleswig-Holstein 2005

Quelle: Infratest dimap, Wahlberichterstattung im Auftrag der ARD

Landtagswahl in Schleswig-Holstein am 20. Februar 2005

Wählerwanderung LTW 2005 - 2000

Austausch mit...	Wählerstromkonto SPD		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
CDU	12.000	62.000	-50.000
FDP	6.000	11.000	-5.000
Grüne	18.000	16.000	2.000
SSW	8.000	9.000	-1.000
Andere	6.000	11.000	-5.000
Summe ü. Parteien	50.000	109.000	-59.000
Nichtwähler	53.000	87.000	-34.000
Erstwähler/Verstorbene	26.000	47.000	-21.000
Zu-/Fortgezogene	68.000	28.000	40.000
Wählerströme insg.	197.000	271.000	-74.000
Wählerstamm	359.000	359.000	
Wählerstimmen '05 u. '00	556.000	630.000	-74.000

Austausch mit...	Wählerstromkonto CDU		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
SPD	62.000	12.000	50.000
FDP	34.000	15.000	19.000
Grüne	4.000	1.000	3.000
SSW	6.000	1.000	5.000
Andere	5.000	5.000	0
Summe ü. Parteien	111.000	34.000	77.000
Nichtwähler	47.000	57.000	-10.000
Erstwähler/Verstorbene	16.000	47.000	-31.000
Zu-/Fortgezogene	44.000	22.000	22.000
Wählerströme insg.	218.000	160.000	58.000
Wählerstamm	357.000	357.000	
Wählerstimmen '05 u. '00	575.000	517.000	58.000

Quelle: Infratest dimap, Wahlberichterstattung im Auftrag der ARD

Landtagswahl in Schleswig-Holstein am 20. Februar 2005  
Wählerwanderung LTW 2005 - 2000

	<b>Wählerstromkonto Grüne</b>		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit...			
SPD	16.000	18.000	-2.000
CDU	1.000	4.000	-3.000
FDP	1.000	2.000	-1.000
SSW	0	2.000	-2.000
Andere	1.000	2.000	-1.000
Summe ü. Parteien	19.000	28.000	-9.000
Nichtwähler	8.000	15.000	-7.000
Erstwähler/Verstorbene	9.000	4.000	5.000
Zu-/Fortgezogene	14.000	6.000	8.000
Wählerströme insg.	50.000	53.000	-3.000
Wählerstamm	38.000	38.000	
Wählerstimmen '05 u. '00	88.000	91.000	-3.000

	<b>Wählerstromkonto FDP</b>		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit...			
SPD	11.000	6.000	5.000
CDU	15.000	34.000	-19.000
Grüne	2.000	1.000	1.000
SSW	1.000	1.000	0
Andere	1.000	2.000	-1.000
Summe ü. Parteien	30.000	44.000	-14.000
Nichtwähler	9.000	11.000	-2.000
Erstwähler/Verstorbene	5.000	8.000	-3.000
Zu-/Fortgezogene	9.000	6.000	3.000
Wählerströme insg.	53.000	69.000	-16.000
Wählerstamm	42.000	42.000	
Wählerstimmen '05 u. '00	95.000	111.000	-16.000

Landtagswahl in Schleswig-Holstein am 20. Februar 2005  
Wählerwanderung LTW 2005 - 2000

<b>Wählerstromkonto SSW</b>			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit...			
SPD	9.000	8.000	1.000
CDU	1.000	6.000	-5.000
FDP	1.000	1.000	0
Grüne	2.000	0	2.000
Andere	1.000	2.000	-1.000
Summe ü. Parteien	14.000	17.000	-3.000
Nichtwähler	5.000	6.000	-1.000
Erstwähler/Verstorbene	3.000	4.000	-1.000
Zu-/Fortgezogene	2.000	4.000	-2.000
Wählerströme insg.	24.000	31.000	-7.000
Wählerstamm	28.000	28.000	
Wählerstimmen '05 u. '00	52.000	59.000	-7.000

## Meinungsklima im Vorfeld der Wahlen

<b>Zufriedenheit mit Regierung und Opposition in Schleswig-Holstein</b>		
Mittelwerte auf einer Skala von +5 bis -5		
	<b>Feb '00</b>	<b>Feb '05</b>
Regierung aus SPD u. Grüne	0,9	0,0
SPD in der Regierung	1,6	0,2
Grüne in der Regierung	-0,7	-1,0
CDU-Opposition	0,2	-0,3
FDP-Opposition	-0,1	-0,7

Quelle: FGW, Politbarometer Extra 02/05

<b>Zufriedenheit mit Regierung und Opposition im Bund</b>				
Mittelwerte auf einer Skala von +5 bis -5				
	<b>Nov-II</b>	<b>Dez</b>	<b>Jan-I</b>	<b>Jan-II</b>
Regierung gesamt	-0,6	-0,6	-0,4	-0,4
SPD in der Regierung	-0,3	-0,4	-0,1	-0,2
Grüne in der Regierung	-0,8	-0,7	-0,5	-0,5
CDU/CSU-Opposition	-0,4	-0,2	-0,3	-0,2
FDP-Opposition	-0,5	-0,6	-0,6	-0,6

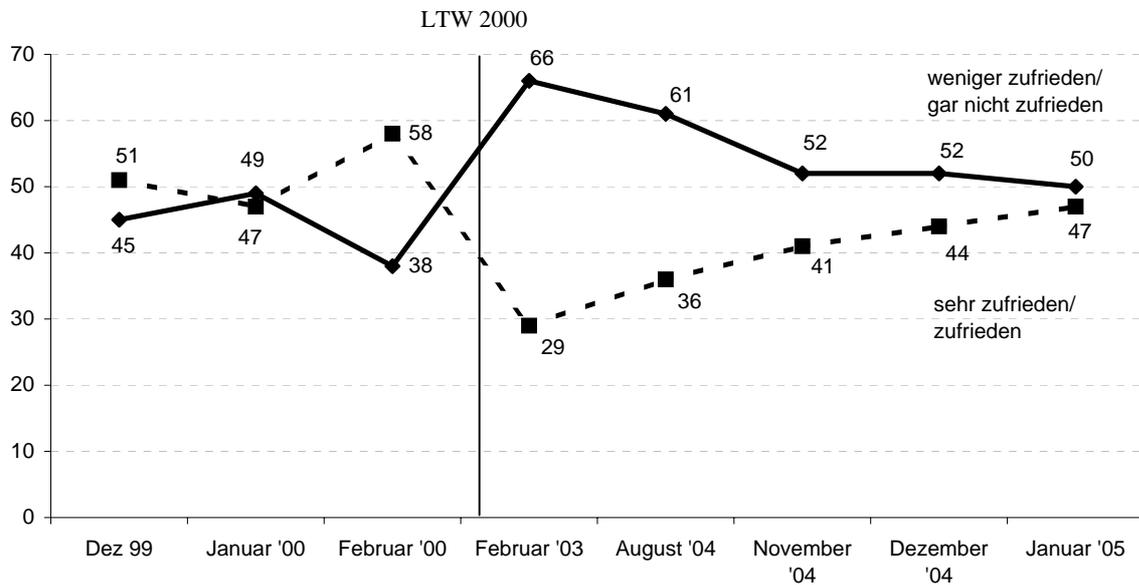
Quelle: FGW, Politbarometer Januar II/05

<b>Wichtiger für die Wahlentscheidung ist die Politik in ...</b>		
	<b>Schleswig-Hol.</b>	<b>im Bund</b>
alle	57%	38%
SPD-Anhänger	60%	36%
CDU-Anhänger	52%	41%
FDP-Anhänger	44%	51%
Grüne-Anhänger	68%	29%

Quelle: FGW, Politbarometer Extra 02/05

### Zufriedenheit mit Landesregierung

Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der Landesregierung in Schleswig-Holstein?



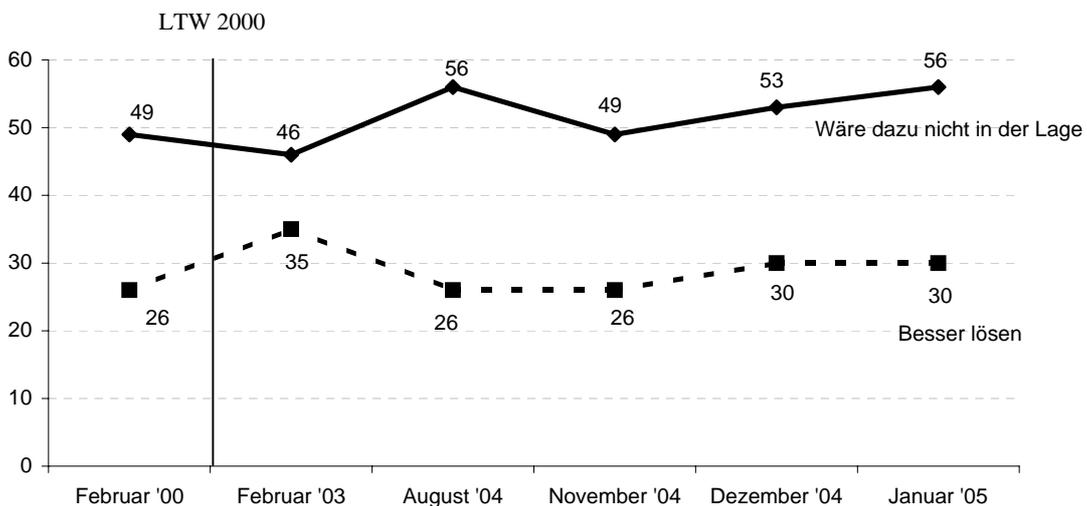
Quelle: Infratest dimap, Schleswig-Holstein TREND Januar 2005

Fehlende Werte zu 100%: Weiß nicht/keine Angabe

Angaben in % der Wahlberechtigten Bevölkerung in Schleswig-Holstein

### Bewertung der Opposition

Könnte eine CDU-geführte Landesregierung die anstehenden Aufgaben und Probleme besser lösen oder wäre sie dazu nicht in der Lage?



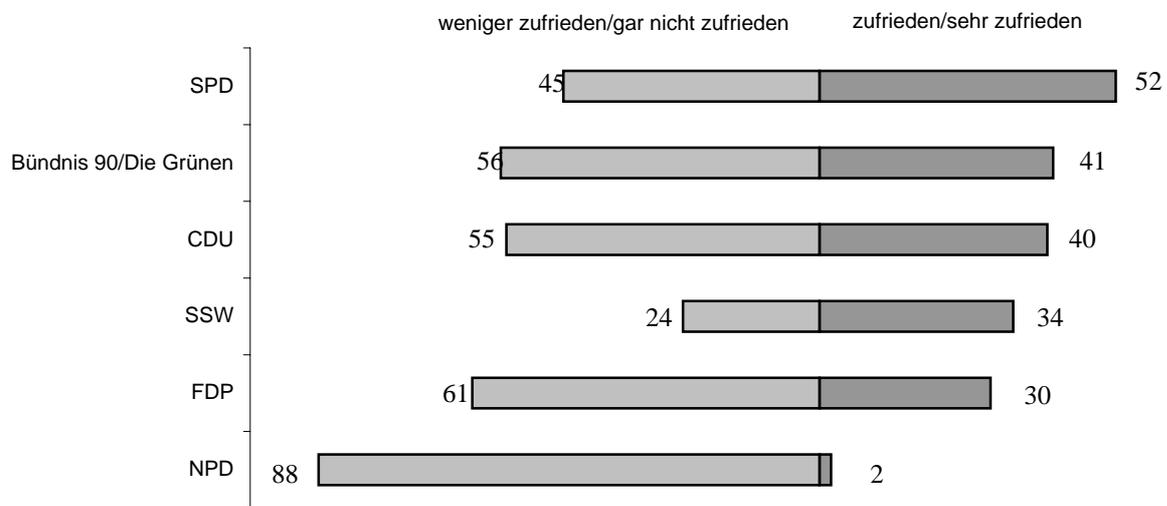
Quelle: Infratest dimap, Schleswig-Holstein TREND Januar 2005

Fehlende Werte zu 100%: Weiß nicht/keine Angabe

Angaben in % der Wahlberechtigten Bevölkerung in Schleswig-Holstein

### Bewertung der Parteien

Bitte sagen Sie mir für jede Partei, die ich Ihnen jetzt nenne, ob Sie mit dieser Partei in Schleswig-Holstein sehr zufrieden, zufrieden, weniger zufrieden, oder gar nicht zufrieden sind.



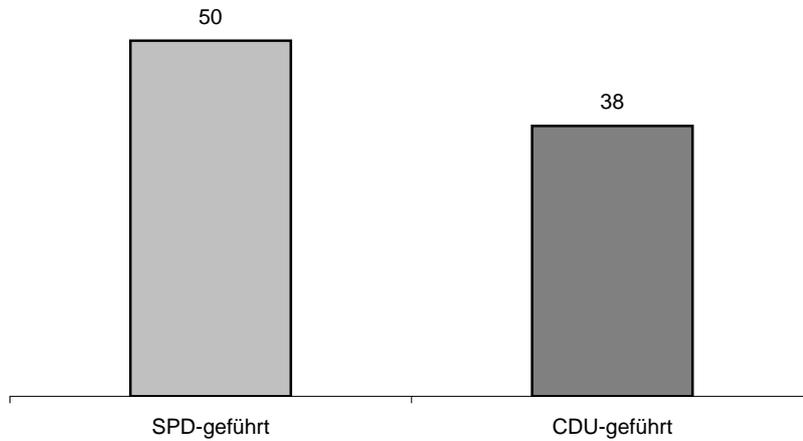
Quelle: Infratest dimap, Schleswig-Holstein TREND Januar 2005

Fehlende Werte zu 100%: Weiß nicht/keine Angabe

Angaben in % der Wahlberechtigten Bevölkerung in Schleswig-Holstein

### Wechselstimmung

Wenn es nach Ihnen ginge, sollte die nächste Landesregierung wieder von der SPD geführt sein oder sollte sie von der CDU geführt sein?



Quelle: Infratest dimap, Schleswig-Holstein TREND Januar 2005

Fehlende Werte zu 100%: Weiß nicht/keine Angabe

Angaben in % der Wahlberechtigten Bevölkerung in Schleswig-Holstein

### Wechselstimmung

Ich nenne Ihnen jetzt einige denkbare Zusammensetzungen der künftigen Landesregierung. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob diese Zusammensetzung für Schleswig-Holstein Ihrer Meinung nach sehr gut, gut, weniger gut oder schlecht wäre.



Quelle: Infratest dimap, Schleswig-Holstein TREND Januar 2005

Fehlende Werte zu 100%: Weiß nicht/keine Angabe

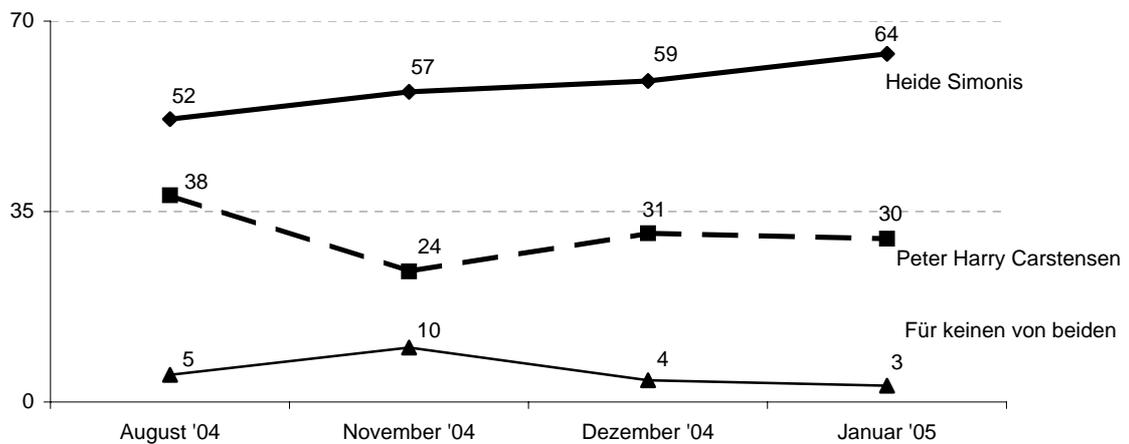
Angaben in % der Wahlberechtigten Bevölkerung in Schleswig-Holstein

Bewertung der Spitzenkandidaten (Skala von +5 bis -5)		
	alle	eig. Anhänger
Heide Simonis (SPD)	1,6	3,3
Peter Harry Carstensen (CDU)	0,2	2,1
Wolfgang Kubicki (FDP)	-0,1	1,8
Anne Lütkes (Grüne)	-0,4	1,8

Quelle: FGW, Politbarometer Extra 02/05

### Ministerpräsidenten Direktwahl

Wenn man den Ministerpräsidentin/en in Schleswig-Holstein direkt wählen könnte, für wen würden Sie sich entscheiden, für Heide Simonis oder für Peter Harry Carstensen?



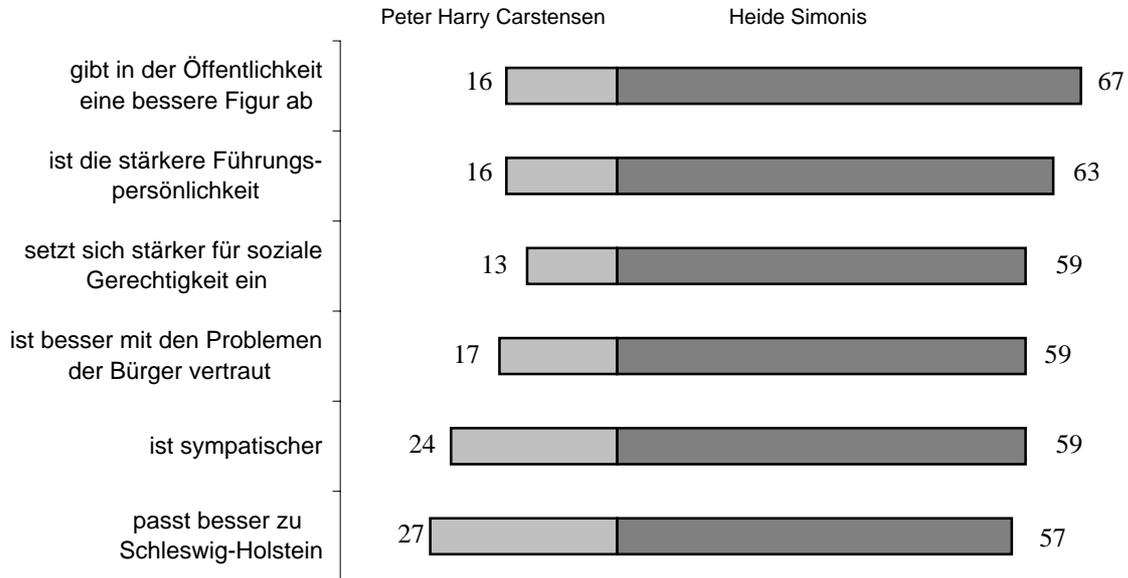
Quelle: Infratest dimap, Schleswig-Holstein TREND Januar 2005

Fehlende Werte zu 100%: Weiß nicht/keine Angabe

Angaben in % der Wahlberechtigten Bevölkerung in Schleswig-Holstein

### Kandidaten im Vergleich

Wenn Sie nun einmal die Kandidaten für das Amt des Ministerpräsidenten Schleswig-Holsteins - Heide Simonis und Peter Harry Carstensen - miteinander vergleichen: Wer von beiden...



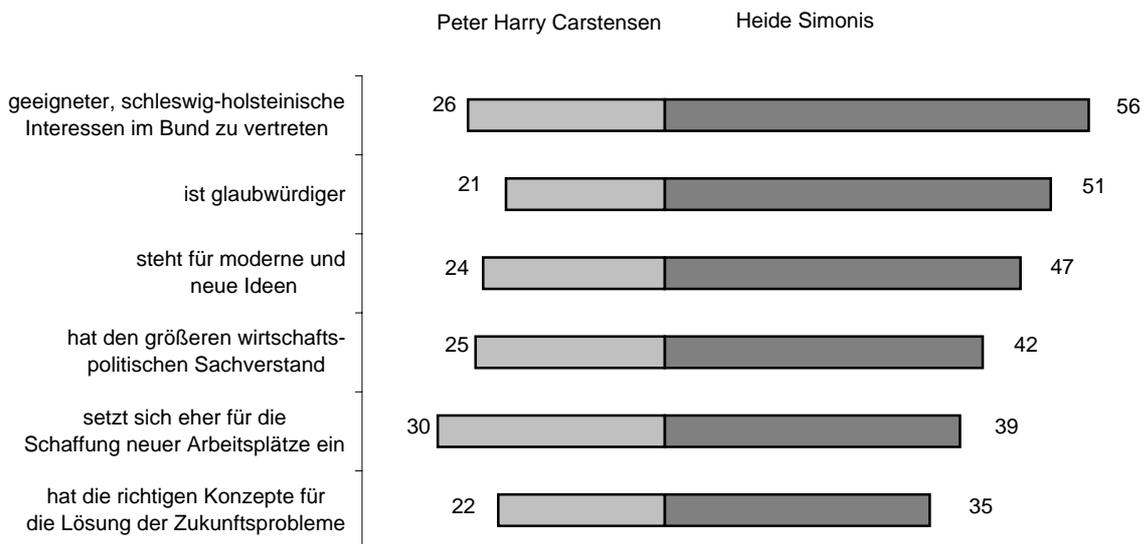
Quelle: Infratest dimap, Schleswig-Holstein TREND Januar 2005

Fehlende Werte zu 100%: Weiß nicht/keine Angabe

Angaben in % der Wahlberechtigten Bevölkerung in Schleswig-Holstein

### Kandidaten im Vergleich

Holstein - Heidi Simonis und Peter Harry Carstensen - miteinander vergleichen: Wer von beiden...



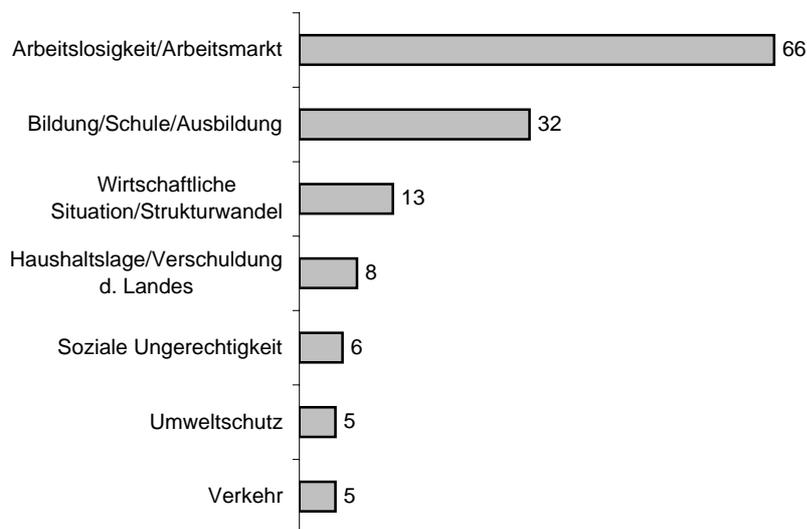
Quelle: Infratest dimap, Schleswig-Holstein TREND Januar 2005

Fehlende Werte zu 100%: Weiß nicht/keine Angabe

Angaben in % der Wahlberechtigten Bevölkerung in Schleswig-Holstein

## Problemagenda

Welches sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten politischen Probleme in Schleswig-Holstein, die vordringlich gelöst werden müssen?



Quelle: Infratest dimap, Schleswig-Holstein TREND Januar 2005

Mehrfachnennungen möglich.

Angaben in % der Wahlberechtigten Bevölkerung in Schleswig-Holstein

## Problemagenda

Ich nenne Ihnen einige Politikbereiche. Sagen Sie mir bitte jeweils, ob Sie hier mit den bisherigen Anstrengungen der schl.-holst. Landesreg. eher zufrieden sind oder eher nicht.

		Eher zufrieden	Eher unzufr.
Ausbau der Verkehrswege	2005	65	31
	2003	54	39
	2000	40	53
Umwelt- und Energiepolitik	2005	56	38
	2003	-	-
	2000	-	-
Bekämpfung von Kriminalität und Verbrechen	2005	50	42
	2003	47	46
	2000	39	54
Sicherung des Wirtschaftsstandorts Schleswig-Holst.	2005	33	60
	2003	27	64
	2000	49	43
Schul- und Bildungspolitik	2005	22	70
	2003	22	66
	2000	40	52
Schaffung und Erhalt von Arbeitsplätzen	2005	16	79
	2003	13	82
	2000	39	57
Abbau von Schulden des Landes	2005	15	79
	2003	-	-
	2000	24	57

Quelle: Infratest dimap, Schleswig-Holstein TREND Januar 2005

Fehlende Werte zu 100%: Weiß nicht/keine Angabe.

Angaben in % der Wahlberechtigten Bevölkerung in Schleswig-Holstein

### Problemlösungskompetenz

Ich nenne Ihnen jetzt einige Probleme, die Schleswig-Holstein betreffen. Bitte sagen Sie mir jeweils, welcher Partei Sie am ehesten zutrauen, dieses Problem in Schleswig-Holstein zu lösen.

	SPD	CDU	Grüne	FDP	SSW	Keiner Partei/ weiß nicht
Arbeitsplätze sichern und neue schaffen	34	<b>39</b>	1	4	-	20
Wirtschaftsstandort Schleswig-Holstein voranbringen	38	<b>39</b>	2	4	-	16
Für soziale Gerechtigkeit sorgen	<b>51</b>	21	6	3	1	16
Eine gute Schul- und Bildungspolitik betreiben	<b>37</b>	36	5	6	1	13
Kriminalität und Verbrechen in Schl.-Hol. bekämpfen	33	<b>42</b>	2	3	-	17
Eine gute Umweltpolitik betreiben	22	18	<b>46</b>	3	-	10
Die Verkehrsprobleme des Landes lösen	<b>39</b>	37	6	2	-	15
Zukunftsprobleme Schleswig-Holsteins lösen	<b>38</b>	34	3	3	1	19

Quelle: Infratest dimap, Schleswig-Holstein TREND Januar 2005

Fehlende Werte zu 100%: Weiß nicht/keine Angabe

Angaben in % der Wahlberechtigten Bevölkerung in Schleswig-Holstein